

Noch immer kein Ende.

Das blutige Ringen dauert an. — Während der ganzen Nacht brüllte Kanonendonner. — Die Russen be- finden sich jetzt in entscheidendem Vortheil. — Beide Heere sind zum Tode erschöpft.

Der Kaiser Wilhelm enthielt das Reiterstandbild des Kaisers Friedrich vor dem Neuen Museum.

Ein der Londoner Böse feiern die japanischen Werthpapiere.

Chinesische Seeräuber.

Aus dem fernen Osten.

St. Petersburg, 18. Okt. Der Generalstab empfing von dem General Sacharow die nachstehende heute datirte Depesche:

„Die Russen schlugen in der Nacht des 17. Oktober den auf ihren rechten Flügel unternommenen japanischen Angriff zurück und nahmen das Dorf Schalandy, am Sacheluf, östlich von Sacke. Der Feind beschoß dies in unserem Besitze befindliche Dorf festig, mochte aber keinen Angriff auf den Einsamen Baum-Hügel, der jetzt Hattulberg heißt.

Die Beerdigung der Todten wurde während der ganzen Nacht fortgesetzt. Auch den gefallenen Japanern wurden militärische Ehren erwiesen.

Der Feind zieht unserm Centrum gegenüber beträchtliche Truppenmassen zusammen. Auf unserem linken Flügel wurde gestern nicht gekämpft.

Mutden, 18. Okt., 5 Uhr 30 früh. Während der Nacht regnete es, das Brüllen der Geschütze schwieg aber keinen Augenblick. Der frühe Morgen brachte Kälte und einen schneidenden Wind. Die Wege haben durch den Regen sehr stark gelitten.

St. Petersburg, 18. Okt.

2 Uhr 8 Min. Nm

Die Entscheidung des blutigen Dramas unterhalb Mutden's ist noch in der Schwebe. Man macht hier keinen Versuch, die Schwere der Rückzüge zu verkleinern, welche der Generalstapatskin in der verflochtenen Woche erlitt. Es kann aber von einer Panik oder von einem Sedan keine Rede sein, und im Kriegsministerium hat man noch nicht alle Hoffnung verloren, daß Kuropatkin nicht etwa doch noch zur maßfälligen Offensive überzugehen im Stande ist. Die Vorbericte der Diplomaten und Zeitungen in Tokio, daß das Ende der Armee Kuropatkin's gekommen ist, erweist sich offenkundig als verfrüht. Beide Heere sind außerordentlich erschöpft, und der Sieg wird vielleicht dem von ihnen winken, der seine Kräfte zuerst wieder zu sammeln vermag. Die russischen Truppen haben scharf gelitten und sind auch einigermaßen außer Fucht und Ordnung gerathen; der glänzende Sturm auf den Einsamen Baum-Hügel ist fort aber einen vollgültigen Beweis dafür, daß ihr Muth und ihre Kampfeslust noch nicht dahin sind.

Der Kaiser empfing die Berichte Kuropatkin's und Sacharow's über die Erstürmung des Einsamen Baum-Hügels und die Einnahme Schalandy's. Es sind dies zwei Positionen von der höchsten militärischen Wichtigkeit auf dem Südober des Sachelufes.

Tokio, 18. Okt.

Die Russen schlossen am 16. Oktober die Kolonne des Generals Zama- das ein und nahmen 16 Geschütze. Der Feind zieht seine Truppen gegenüber der linken, unter dem Befehl des Generals Ota stehenden Armee und gegenüber der Mittelarmee zusammen, welche von dem General Rodzko kommandirt wird. Es ist wieder eine blutige Schlacht zu erwarten.

Washington, 18. Okt.

Die japanische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm aus Tokio: „Der Feldmarschall Oyama meldet, daß der Feind am Montag zwei heftige Angriffe auf die Front und die rechte Kolonne unserer linken Armee machte. Kleinere Vorstöße wurden gegen unsere Mittelarmee und unsere rechte Armee gerichtet. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen und dem Feinde große Verluste beigebracht.“

Falkenberg, Vangeland, Dänemark, 18. Oktober.

Drei russische Schlachtschiffe, zwei Torpedoboote und ein Transportdampfer der Ostseeflotte fuhrten nach Norden ab.

Mutden, 18. Oktober.

Soweit aus bisher hier angelangten Nachrichten hervorgeht, wurde gestern hauptsächlich nur im Centrum der Russen gefochten, und es fiel auf, daß dort die Japaner schwere Geschütze mit Bomben, die hoch in der Luft explodirten, zur Anwendung brachten. Es mögen dies Hauptziele, können aber auch Belagerungsgeschütze gewesen sein. Die Verluste werden sorgfältiger Schätzung zufolge, auf 2000 Mann pro Tag angegeben, was während des nun neuntägigen Gefechts 18,000 Mann ausmacht. Schon macht sich in Mutden, wosin die Verwunden transportirt werden, in den Hospitälern und den in solche umgewandelten Wohnungen Raumangel bemerkbar. Die Opferwilligkeit der Einwohner

Sachelufes angriff, zu helfen. Er begann seine Operationen auf den rechten Flügel und betrieb den Feind wobei es 2 Kanonen und 2 Munitionswagen erbeutete. Nach Erfüllung seines Auftrages begann es nach Eintritt der Dunkelheit sich nach seiner ursprünglichen Stellung zurückzuziehen. In der Zwischenzeit machte eine feindliche Division einen Gewaltmarsch und umzingelte beide Flügel des Detachements. Ein heftiges Handgemenge entstand. Es gelang dem Detachement den Feind in der Front zu vertreiben, was aber nicht im Stande, ihm in beiden Richtungen zu widerstehen. Nachdem es durch die russische Linie gebrochen war, erreichte das Detachement seine ursprüngliche Stellung. Unsere Artillerie verlor die meisten ihrer Leute und Pferde und war gezwungen, 9 Feld- und 5 Gebirgskanonen zurückzulassen. Der Feind in der Front der linken Armee ist in denselben Stellungen, die er gestern inne hatte. Die Frontlinien aller unserer Kolonnen unterhielten bis Sonnenuntergang ein schwaches Feuer. Der Feind in der Front hat große Verstärkungen erhalten, und speziell in der Front unseres Centrums ist die feindliche Macht ungeheuer verstärkt worden. Die feindliche Truppe gegen unsere linke Flanke der linken Armee besteht aus einer gemischten Brigade. Unser Verluste während des 16. Oktober betragen etwa 1000 Mann.“

Deutschland.

Berlin, 19. Okt.

Der Kaiser Wilhelm enthielt das Reiterstandbild des Kaisers Friedrich vor dem neuen Kunstmuseum in Anwesenheit des Reichskanzlers, der Minister, des diplomatischen Korps, der Abgeordneten fremder Kunstinstitute und Mitglieder der Generalität und Admiralität. Der vornehme Kreis erwartete den Kaiser und sein Gefolge in seinem Sprühregen.

Mit dem Kaiser zusammen traf die Kaiserin ein, sowie der Kronprinz, dessen Braut, die Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, die kleine Prinzessin Viktoria Luise und der Prinz Heinrich. Die Prinzen Eitel Fritz August, Joachim und Oskar standen bei der Ehrenwache, welche die Statu umgab. Unter den Paraderuppen befand sich die Potsdamer Garde, die bekanntermaßen die größten Rekruten aus allen Theilen des Reiches zugeteilt werden. Nach der Enthüllung zog sich der Kaiser mit den vornehmsten Festtheilnehmern nach dem Marmor- saale zurück, woselbst er das Bauwerk der Kunst weihte.

„Dieses Denkmal, geschaffen von der Hand eines Genies“, sagte der Kaiser mit Hinweis auf den Bildhauer Professor Rudolf Maison, „wird der späteren Geschlechter Stiefvater das Bild des illustren Todten überlebens. Die reichen Sammlungen des Museums legen Zeugnis ab, von der Thätigkeit eines edlen Herrschers, dessen erhabene, lichtvolle Gestalt in den Herzen der Deutschen fortleben wird.“

Berlin, 19. Okt.

Eine kleine Neugierigen-Agentur meldet, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ihren ehemaligen Gatten, den neuen König von Sachsen, gebeten habe, der Kaiserin und dem König Georg beizubehalten und ihre Kinder zu sehen. Der König Friedrich habe die Bitte in ablehnendem Sinne beantwortet lassen.

Berlin, 19. Okt.

In dem lippeischen Erbfolgestreit tritt gegenwärtig die schauergeliche Partei stark in den Vordergrund. Die Bevölkerung des Fürstenthums wünscht diejenige Linie des Hauses Lippe auf dem Throne zu sehen, deren Reichthum den größten Aufwand gestattet und die sich vermöge ihrer Verwandtschaft mit dem Kaiserhause des größten Ansehens erfreut. Das aber ist Schaumburg-Lippe.

Berlin, 19. Okt.

Auf den Müggelbergen, unweit Adpenid im Regierungsbereich Potsdam, wurde die Bismardwarte eingeweiht. Die Feler umfaßte einen Festzug, die Weihe mit Reden und Wiederorträge der vereinigten Gesangsvereine von Adpenid, Friedrichshagen und Grünau eine Rundfahrt auf dem Müggelsee und einen Kommerz. Bei eintretender Dunkelheit wurden Flammen auf der Warte entzündet, die weit ins Land hinaus leuchteten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Okt.

Der österreichische Kriegsminister v. Pitrich hat angeordnet, daß künftig nicht deutsche Reservisten sich bei den Kontrollversammlungen in ihrer Muttersprache melden dürfen. Früher waren zahlreiche slavische Reservisten zu Strafen verurtheilt worden, weil sie anstatt „Hier“ „Ibe“ gerufen hatten. Bei den Deutschen-Oesterreichern macht dieser neue Schlag gegen die Einheitslichkeit der Heeresprache wieder viel böses Blut.

Frankreich.

Paris, 19. Okt.

Das Parlament trat zur außerordentlichen Sitzung zusammen. Im Auditor verhöhrte der bei der Wahl durchgefallene Bonapartist Celestin den Republikaner Auguste-Conti durch Fischen, woraufhin dieser mit dem Schwim auf seinen Gegner einließ. Die beiden Kampfbühnen wurden getrennt. Der Premierminister Combes be-

Mutden ist bewundernswürdig; die Krankenschwestern thun ihr Möglichstes. Die in der Umgebung Mutden's gelegenen Dörfer sind bereits völlig von Chinesen verlassen. Russische Truppen rissen die leicht gebauten Holzhäuser nieder, um aus den Sparren, Balken und Splintern Brennmaterial für die Lagerfeuer herzustellen. Südlich von Mutden sieht man keine Civilisten mehr. Man glaubt hier, daß die Japaner alle ihnen noch übrig gebliebenen Kräfte aufwenden werden, um, sofern dies nur irgend angänglich, die Russen nördlich über Mutden hinaus zurückzutreiben. Daß sich die Entscheidung nicht unter den Mauern der Stadt abspielen wird, darüber ist man hier einstimmig. Was die Frage der Verpflegung für große Truppenmassen anbelangt, so sind die Aussichten trübe. Die Ernte um Mutden kann nicht in Betracht gezogen werden, denn sie ist fast gleich Null. Somit ist die russische Armee, selbst wenn sie sich in und um Mutden halten kann, fast ausschließlich auf Proviant angewiesen, der mit der einspurigen transibirischen Bahn anlangt. Der General Kuropatkin verweilt an der Front, und das für ihn in Mutden reservirte Hauptquartier ist leer.

St. Petersburg, 18. Oktober.

(7 Uhr 05 Abends.) Bis zu dieser Stunde sind keine neuen Nachrichten von der Front eingetroffen. Der Bericht aus Tokio, welcher die Wegnahme japanischer Kanonen meldet, bezieht sich wahrscheinlich auf den Kampf am Einsamen Baumhügel.

St. Petersburg, 18. Oktober.

Eine Spezial-Depesche von Mutden sagt, daß die chinesischen Dorfbewohner die Japaner thätlich unterstüßten. Auf den General Sacharow ist, so wird hinzugefügt, von einer Hülfe aus geschossen worden, und 5 Mann aus seiner Begleitung wurden verwundet.

Ota's Hauptquartier. (Linker Flügel Japan's. 16. Okt., 3 Uhr Nachm.)

Seit Sonntag sind hier 4,100 Russen beerdigt worden. Die Russen mögen, so weit sich dies vom linken Flügel der japanischen Aufstellung aus schätzen läßt, bei dem noch nicht ausgefochtenen Engagement 20,000 bis 25,000 Mann verloren haben. Japan hat bisher 3,000 Mann Tode oder Verwundete (?). Heute, 16. Oktober, gingen die Japaner mit großem Elan vorwärts, trieben den Feind vor sich her, nahmen zwei Geschütze und fanden viele von den Russen im Stich gelassene Gewehre. Früh um 7 Uhr 30 Minuten verließen die Russen Lamuting wieder zu nehmen, wurden aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Um Dimuting hat das Kämpfen aufgehört.

Tokio, 18. Okt.

(3:30 Nachm.) Der Feldmarschall Oyama meldete dienstlich, daß am Abend des 17. Oktober die Russen gegen die rechte Kolonne des linken Flügels der japanischen Armee einen heftigen Vorstoß unternahmen, dem, wenn auch in geringerem Maß, eine Vorwärtsbewegung des russischen Centrums und des russischen linken Flügels zur Seite ging. Oyama fügt hinzu, daß diese Gegenstöße auf die japanischen Angriffsbewegungen zurückgeschlagen wurden, und daß sich die Russen unter schweren Verlusten zurückzogen.

Tokio, 18. Oktober.

(1 Uhr Nachm.) Folgende Depesche ist hier über einen Unfall eingetroffen, den die Kolonne des Generals Yamada erlitten hat: „Am 16. Oktober ging seine Kolonne vor, um eine Abtheilung unserer linken Armee, welche den Feind nördlich von Sacke angriff, zu verstärken. Sie schlug den Feind bei Weichalou, nahm zwei Kanonen und zwei Munitionswagen und wollte nach ihrer ursprünglichen Stellung zurückkehren, als sie plötzlich Abends 7 Uhr von einer Division des Feindes umzingelt wurde. Es gelang ihr durchzubrechen und die ursprüngliche Stellung wieder zu erreichen. Die Artillerie war jedoch mit den meisten Pferden und Bedienungsmannschaften verloren. Wir waren gezwungen, 2 Feldkanonen und 5 Gebirgskanonen zurückzulassen.“

„Eine andere große Schlacht wird erwartet.“

Dies sind die ersten Kanonen, die von den Japanern während des Krieges verloren wurden.

Eine andere Depesche über das Unglück, das den General Yamada betroffen hat, und welche die Verhältnisse an der Front beschreibt, erreichte Tokio während der Nacht. Sie lautet wie folgt:

„Die feindliche Infanterie, etwa ein Regiment stark, griff einen Theil der rechten Armee, welcher Schanpintaitse und Laitschaito am Morgen des 16. Oktober besetzte, an, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und floh um 9 Uhr 30 nach dem Norden. Der Feind in der Richtung des Waitao-Berges blieb in seiner Stellung, aber sein Zustand ist nicht bekannt. In der Richtung unserer rechten Armee ist keine Veränderung eingetreten und ebenso wenig in der Front unserer Centrums-Armee. Am Abend des 16. Oktober wurde ein gemischtes Detachement unter dem Kommando des Generalmajors Yamada abgeschickt, um einen Theil der linken Armee, welche den Feind nördlich des

anagte, daß die Frage des Bruchs mit dem an erster Stelle erörtert werden sollte, und die Interpellationen über den Marceller Streik und die Anlagen gegen das Kriegsministerium verschoben werden möchten. Dem Vorschlag folgte ein lebhafter Redekampf.

Italien.

Rom, 19. Okt.

Durch königlichen Erlaß wurden die Parlamentswahlen auf den 13. November angelegt.

Schweiz.

Basel, 19. Okt.

Zu Basel wurde unter entsprechendem Basler-Land wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten ein prächtiges Denkmal für den am 7. April 1875 in Baden-Baden gestorbenen Dichter und Freiheitskämpfer Georg Herwegh eingeweiht.

England.

London, 19. Okt.

Die russischen Erfolge hatten einen beträchtlichen Rückgang der japanischen Werthpapiere zur Folge. Wilde Gerüchte beschleunigten den Kursfall. Es wurde unter Anderem behauptet, daß der General Kuropatkin in russische Befangenheit gerathen sei.

China.

Schanghai, 19. Okt.

Die britischen Dampfer „Peal Kang“ und „Gohio“ wurden im Westflusse bei Kanton von Seeräubern angegriffen. Ein britischer Kanonenboot ist nach dem Orte des Ueberfalles entfangt worden.

Peking, 19. Okt.

Der deutsche Gesandte Freiherr Mumm von Schwarzenstein und der Gouverneur von Kiautschau, Kapitän Truppel, wurden von dem Kaiser und der Kaiserin-Wittve in Audienz empfangen. Dem Kapitän wurde der Orden vom doppelten Drachen verliehen.

Marokko.

Tokio, 19. Okt.

Den Vertretern der fremden Mächte wurde mitgetheilt, daß die Frist für den Küstenhandel um drei Monate verlängert ist.

Am 15. Oktober wurde aus Tanger gemeldet, die marokkanische Regierung hätte die Gesandten benachrichtigt, daß der Küstenhandel mit Weizen, Gerste und sonstigen Nahrungsmitteln vom 9. November ab verboten werden würde.)

Tibet.

London, 19. Okt.

Großbritanniens Forderung einer Kriegskostenentschädigung in Höhe von \$3,750,000 dürfte leicht zu einer längeren britischen Okkupation des Schumbithales führen. Die Tibetener erklären, die Summe nicht in drei Jahren zahlen zu können, und die britische Regierung macht jetzt den Vorschlag, die Zahlung in Jahresraten von \$50,000 zu zahlen, während Großbritannien das Schumbithal, welches den strategischen Schlüssel zu Tibet bildet, bis zur Leistung der letzten Abschlagszahlung im Besitze behält.

Es heißt, daß die Tibetener dem britischen Vorschlag nicht abgeneigt sind, daß in China aber die Opposition gegen die Befähigung des Abkommens stärker wird, weil man fürchtet, daß der Dalai Lama und sein russischer Freund sich veranlaßt sehen könnten, nach Lhasa zurückzukehren und einen Streich durch die ganze britische Rechnung zu machen.

Kuba.

Havana, 18. Oktober.

Die Regierung von Kuba hat bei königlichen Familie von Spanien wegen des Todes der Prinzessin von Asturien ihr Beileid gelobt.

Havana, 18. Oktober.

Eine Depesche an „La Lucha“ berichtet, daß alle fünf Mitglieder der Provinzialwahlbehörde von Santiago zu 14 Jahren und 8 Monaten Gefängnis für falsche Wahlberichte, um mehreren Kongreßabgeordneten, welche der gemäßigten Vereinigung angehören, zu Sitzen zu verhelfen, verurtheilt worden sind. Führer der Gemäßigten im Kongreß haben der Afficirten Presse mitgetheilt, daß sie gegen das Urtheil an den obersten Gerichtshof appelliren werden. Sie behaupten, daß die gemäßigten Kandidaten in der Provinz Santiago genug Stimmen zur Wahl ohne die Betrugfrage gehabt hätten und daß in jedem Falle nur drei der ihrer Mandate für verlustig erklären zum Sitz nicht zugelassen werden können, was unzureichend ist, um die Majorität der Gemäßigten im Kongreß zu vernichten.

Mexicanische Anleihe.

New York, 19. Okt.

Speyer & Co. und die Deutsche Bank in Berlin stehen in Unterhandlung, um eine mexicanische Anleihe von \$40,000,000 zu bewirken. Die Bonds laufen 50 Jahre und tragen 4 Prozent Zinsen. Sie sind in Höhe von \$1000 das Stück und die Zinsen sind in New York in Pfund Sterling, Reichthum und Franken zahlbar. Der Tilgungsfond verlangt, daß während der ersten 5 Jahre ein großer Theil in Baar und Zinsen zurückgeliefert werden muß. Nach dieser Zeit müssen die Verkäufe jährlich im offenen Markte stattfinden, bis die Bonds über dem Nennwerthe nicht den Zinsen sehen.

Zwischen Rußland und Japan gab es letzte Woche Schlächterei von Zehntausenden von Menschen. Aber das gehört zur „höheren Civilisation!“

In der jährlichen Convention der Militärs- und Flottenärzte der Ver. Staaten, die letzte Woche in St. Louis stattfand, wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, welcher empfiehlt, daß der Verkauf von Bier in den Militärposten gestattet werde. Jeder vernünftige Mensch ist dafür, aber unser Congreß hört natürlich nicht auf die gesunde Vernunft und erfahrene Männer, sondern nur auf Einflüsterungen der Temperenzweiber.

Die Republikaner, in dem vergeblichen Bemühen, die Steuererhöhung zu beschönigen und die Stimmgeber zu verleiten, unsere Geldverschwenker wieder zu erwählen, behaupten, daß da, wo die Steuern höher sind, es meistens daran liegt, daß die Lokalbehörden ihre Steuererfassung zu hoch gemacht habe. Das ist aber nicht wahr, indem es nur in einigen wenigen Counties oder Schuldistrikten zutreffen dürfte und nur da, wo sonst die Steuererfassung für allgemeine Zwecke zu niedrig war. Wie aber kommt es, daß jedes County tausende und tausende von Dollars mehr an die Staatskasse abführen muß als sonst? Herr Gouverneur Wiley und Konsorten, was geschieht mit diesen unzähligen Tausenden? Die meisten Counties müssen jetzt acht, bis zehn, fünfzehn und zwanzigtausend Dollars mehr bezahlen als letztes Jahr und vorher und das will gewiß was heißen wenn man bedenkt daß wir 90 Counties im Staate haben! Wir sind nicht im Stande, die Erhöhung für jedes County genau anzugeben, doch sie ist einfach horrend. Also Ihr Herren, nennt Ihr das eine Erhöhung der Localsteuern? Und wer hat uns dieselben aufgehängt? Doch Niemand als die republikanische Legislatur und Gouverneur Wiley mit seinen Genossen in unserer staatlichen Miswirtschaft!

Bemerkenswerthe Thatsache.

Die von dem deutschen Rechtsanwalte Hermann Markworth in unserem Blatt wöchentlich publicirten offiziellen Listen der vermögenden Erben sind nun seit 26 Jahren erschienen, und haben die darin veröffentlichten Namen bereits die Zahl von 50,000 überschritten. Es scheint fast unglücklich, daß solch eine große Anzahl gefeierter Erben vermißt werden sollte. Jeder Name wird nur einmal veröffentlicht, und doch enthält fast jede dieser Listen mehr als 75 Namen. Der Grund weshalb die Zahl der vermögenden Erben so groß ist, liegt darin, daß von den acht Millionen Deutschen in den Vereinigten Staaten eine sehr große Zahl den Verkehr mit ihren Verwandten aufgeben, und Andere von Seitenverwandten, Schwäger, Onkel etc. erben, deren Namen sie vorher niemals gehört haben. Hermann Markworth ist der Gründer und einzige, der es wagte, eine solche Liste zu schaffen und durchzuführen.

Das deutsch-amerikanische Rechtsgeschäft von Hermann Markworth befindet sich seit 1859 und hat durch seine Zuverlässigkeit, prompte Erledigung gerichtlicher Bestimmungen in Deutschland und Europa überhaupt, wie auch mäßige Gebühren, anerkanntermaßen einen Weltrenomee erhalten. Derselbe Hermann Markworth steht noch immer an der Spitze desselben. „Wenn etwas b'rin ist, kriegt es der Markworth heraus.“ ist ein Sprichwort geworden.

Aus dem Staate.

* In dem Feazle Mordprozeß zu Nelson letzte Woche wurden zwei der Angeklagten, Frau Hutchinson und Charles Hutchinson, des Mordes im 2ten Grade für schuldig befunden und erhielt die Frau 10, Charles Hutchinson 12 Jahre Zuchthaus, was bei gutem Betragen etwa 7, resp. 8 1/2 Jahre bedeutet. Der Angeklagte Harley Feazle wurde auf Antrag des Anklägers bei Schluß der Verhandlungen entlassen, da der Prozeß nichts gegen ihn erbracht habe.

* Wm. J. Grandall von Wirth ist in Lincoln verlagert worden wegen Kontraktbruchs. Die Kläger sind Kagenmeyer Bros. von Widsburg, Mississippi. Grandall hatte am 16. November 1903 einen Kontrakt gemacht für Lieferung von 800 Faß Mehl zu \$3.70 per Faß. Er hat nur 600 Faß geliefert und weigert sich, den Rest zu liefern. Da der Preis bedeutend höher ist, klagen Gebr. Kagenmeyer für den Preisunterschied, \$180, nebst Zinsen und Kosten.

* Auf seiner Lokomotive, gerade als die Fahrt mit dem Zuge No. 14 der Burlington Bahn von McCool nach St. Louis antreten wollte, starb infolge von Herzschlag der Lokomotivführer James B. O'Connell. Der Zug hatte die Fahrt begonnen, war aber noch nicht an der Ostgrenze des Bahnhofes angelangt. Der Heizer fuhr zurück nach dem Depot und ein anderer Lokomotivführer wurde eingestellt. Der Verstorbenen hatte vor Beginn der Fahrt über einige Schmerzen geklagt.

* „Sanft ruhe seine Asche“ ist vielleicht gesagt worden nach dem Tode von Robert Hauptstuck, doch bis jetzt ist es nicht in Erfüllung gegangen, sondern dieselbe befindet sich jetzt in Händen des Trödlers Marks Moses an Farnam

Die Union Pacific Bahn hat ein die Pat- formen der republikanischen, demokratischen und der progressiven Parteien enthaltendes Pamphlet herausgegeben, enthält ebenfalls andere werthvolle statistische Informationen aus offiziellen Quellen geschöpft. Eine Copie desselben franco verfaßt, indem man seine Zeltung nennt und 2c für Porto schickt an B. S. P. O. u. S. Agent.

Wohlthätige Gesellschaften.

Von America brauchen Veruna für alle

katarthatischen Krankheiten.



Frau Henrietta A. S. Marsh.

Woman's Benevolent Association von Chicago.

Frau Henrietta A. S. Marsh, Präsidentin der Woman's Benevolent Association von Chicago, schreibt von No. 321 Jackson Park Terrace, Woodlawn, Chicago, Ill.:

„Ich litt sieben Wochen an Grippe und nichts half mir, bis ich Peruna entdeckte. Ich merkte sofort, daß ich endlich die richtige Medizin gefunden und mein Zustand besserte sich beständig. Innerhalb von drei Wochen war ich wieder gänzlich hergestellt.“ — Henrietta A. S. Marsh.

Die Grippe ist epidemischer Natur. Peruna hat nationalen Ruf als sichere Kur von Katarth in allen Nasen und Stadien.

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen wertvollen Rat gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Sträße in Omaha, der beabsichtigt, wenn möglich, ein gutes Stück Geld herauszuschlagen, was ihm vielleicht auch gelingt. Hauptstad war ein Deutscher, 68 Jahre alt und starb zu Alameda, Kalifornien, im vorigen Dezember. Im Oakland Crematorium wurde seine Leiche verbrannt und im Januar reiste die Wittve, Frau Ottilie Hauptstuck, mit der Asche, die in einer kupfernen Urne ist, ab nach Deutschland. Sie that in San Francisco jedoch einen Fall und verlor sich das Knie. Sie kam bis nach Omaha, wo ihr Zustand so schlecht wurde, daß sie dableiben mußte. Es war auch noch Leugnungsbildung eingetreten. Am 15. Januar kam sie nach Omaha und am 21. Januar starb die 63 Jahre alte Frau im St. Joseph's Hospital, ohne zur Bessnung gekommen zu sein und ohne etwas von sich gesagt zu haben. Die Leiche wurde 7 Wochen lang bei einem Leichenbestatter gehalten, indem man auf Nachricht von Breslau wartete, dann begrub man sie auf dem Forest Lawn Friedhof, auf Anordnung des inzwischen ernannten Administrators, E. M. Martin. Zuerst war E. C. Waite als Spezial-Administrator ernannt worden. Nähere Verwandte sind wohl nicht vorhanden und Dr. Martin verkaufte alles vorhandene Gepäck und Effekten auf Anordnung der Erben in Deutschland. Unter den Effekten hatte sich ein Wechsel über \$2500 befunden. Letzten Freitag wurde ein Koffer nebst Verschließern als Leibes von dem Nachlaß verkauft und Marks Moses erkaufte die Objekte für \$3.00. In dem Koffer befand sich auch die Urne mit der Asche und hofft er, dafür von den Verwandten vielleicht ein gutes Stück Geld herauszuschlagen.

Rationale Plattformen. Die Union Pacific Bahn hat ein die Pat- formen der republikanischen, demokratischen und der progressiven Parteien enthaltendes Pamphlet herausgegeben, enthält ebenfalls andere werthvolle statistische Informationen aus offiziellen Quellen geschöpft. Eine Copie desselben franco verfaßt, indem man seine Zeltung nennt und 2c für Porto schickt an B. S. P. O. u. S. Agent.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen, per Bu.	80-85
Gerst	40-48
Haler	22
Hoggen	53
Gerste	28-30
Kartoffeln	20
Hu per Tonne	4.50
Hu in Ballen per Tonne	5.00
Butter, per Pfd.	13
Eier, per Dd.	15
Fischer, alte per lb	9
Fischer, junge	9
Schweine, pro 100 Pfd	5.25
Schlachtweg	8.00
Kälber, fette, pro Pfd.	34-4

CASTORIA.

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher